Inhalt

	Ein paar Vorüberlegungen	4
1	**Das erste Zusammenkommen**	5
2	**Erwartungen und Intention der Jugendlichen**	6
	Kopiervorlagen „Erwartung und Intention“	7 - 8
3	**Wer bin ich? – Auf der Suche nach der Identität**	9 - 10
4	**Wie werde ich selbst?**	11 - 12
5	**Lebensspur**	13
6	**Uns selbst finden**	14
7	**Vor und hinter der Maske**	15
8	**Vertraue Gott und dir selbst**	16 - 17
9	**Vertraue in andere Menschen – Gott hilft uns dabei**	18 - 19
10	**Gebet 1**	20
11	**Übungen für mich**	21
12	**Was man so erwartet**	22 - 23
13	**Ich bin für mich verantwortlich**	24
14	**Was hindert mich an meiner Verantwortung**	25
15	**Ich möchte meine Freiheit**	26
16	**Die Bibel und die Freiheit**	27 - 28
17	**Gebet 2**	29
18	**Übung für mich selbst**	30
19	**Alles muss immer sinnvoll sein**	31
20	**Wie wichtig Werte im Leben sind**	32 - 33
21	**Gebet 3**	34
22	**Übung für mich selbst**	35
23	**Wozu brauche ich eine Kirche?**	36
24	**Das Leben und den Glauben richtig deuten**	37
25	**Fragen über Gott und die Welt – und die Bibel**	38 - 39
26	**Lasst uns miteinander / Möge die Straße uns zusammenführen**	40

VORSCHAU

„Mein Weg zur Firmung - Eine Arbeitsmappe“
Ein moderner Leitfaden für Katecheten – Bestell-Nr. 12 236
KOHL VERLAG

netzwerk lernen
zur Vollversion

Ein paar Vorüberlegungen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

bevor das Experiment „Unterricht zur Firmung“ beginnt, möchte ich Sie an ein paar Vorüberlegungen teilhaben lassen:

- Bitte nennen Sie die Vorbereitungstreffen zur Firmung nicht „Firmunterricht“. Dies hat einen sehr belehrenden Charakter, der aber bei der Firmung keine zentrale Rolle spielen sollte, es geht mehr um die Bestätigung zum Glaubensbekenntnis und das Vertreten dieser nach eigener Reflexion.

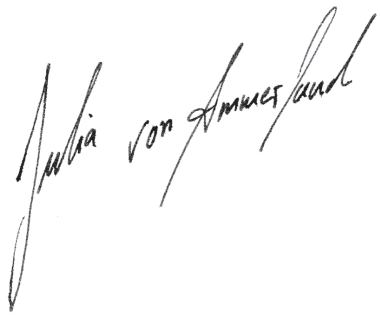
- Die Firmgruppe besteht meist aus Jugendlichen in der Altersklasse zwischen 14 und 15 Jahren, einige sind bereits 16 Jahre. Um eine klare Verbindung aufzubauen, sollte der Begriff „Kind“ oder „Kinder“ vermieden werden. Jugendliche sehen sich schon im Bild eines „fast Erwachsenen“. Lassen wir Ihnen diese gute Illusion und nutzen sie für eine ernsthafte Zusammenarbeit.

- Der Alltag Jugendlicher ist heute sehr mannigfaltig geprägt. Die Schule dauert meist bis in den Nachmittag hinein. Danach müssen eventuell noch Übungen absolviert, Vokabeln gelernt oder aber für die morgige Klassenarbeit gepaukt werden. Viele Freizeitangebote verlagern sich dadurch in den späten Nachmittag bis hin zum frühen Abend. Und jetzt auch noch die Firmvorbereitung ... Schauen Sie, dass die Treffen so gestaltet werden, dass es keine zusätzliche Belastung ist. Organisieren Sie einen Austausch, eine Gesprächsrunde zu Themen, die Jugendliche beschäftigen und finden Sie christliche Züge. Dies sollte in lockerer und ungezwungener Atmosphäre stattfinden, sodass die Zeit im Flug verrennt und es nicht als Belastung wahrgenommen wird.

- Diese Arbeitsmappe ist so konzipiert, dass zwar ein klarer Weg vorgegeben ist, jedoch die Jugendlichen immer so mit einbezogen werden, dass sie das Gefühl bekommen, dass ihre Belange im Vordergrund stehen; und wenn wir ehrlich sind, ist dies ja der Grund, warum wir uns engagieren. Deshalb gibt es keine Lösungen zu den einzelnen Aufgabenblättern, da die Lösungen sehr individuell gehalten sind.

- Auch viele praktische Übungen ergänzen diese Arbeitsmappe. Übungen zur Entspannung und Ruhe finden Sie bewusst am Ende einer Einheit, denn die Gruppe muss erst einmal Vertrauen erlangen. Deshalb rücken auch sehr private Themen eher ans Ende dieser Arbeitsmappe.

Viel Freude auf dem Weg zur Firmung wünschen Ihnen der Kohl-Verlag und



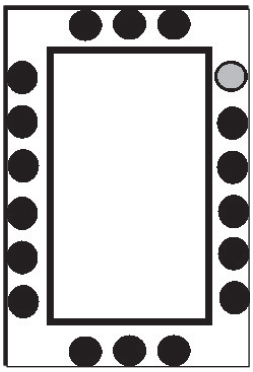
VORSCHAU

„Mein Weg zur Firmung - Eine Arbeitsmappe“
Ein moderner Leitfaden für Katecheten – Bestell-Nr. 12 236
KOHL VERLAG

netzwerk lernen
zur Vollversion

1 Das erste Zusammenkommen

Das erste Zusammenkommen der Jugendlichen ist meist nichts Besonderes denkt man; viele kennen sich aus der Schule, aus dem Sportverein oder von sonstigen Aktivitäten. Stimmt, jedoch gibt es auch Jugendliche, die vielleicht in einer anderen Stadt oder einem anderen Ortsteil die Schule besuchen und sich nicht kennen. Nun besteht die Kunst darin, innerhalb der Firmungszeit eine Gruppe zu schaffen, die sich vertraut und sich gegenseitig respektiert.



Wenn sie an Tischen sitzen, so sollten die Tische so zueinander gestellt sein, dass sich jeder anschauen kann. Vermeiden Sie es, am Tischkopf zu sitzen, sodass der Charakter eines „Vorstandes“ wegfällt. Als Katechet leiten Sie die Gruppe, Sie sind sozusagen ein Gruppenmitglied und nicht der Vorstand. Schon diese kleine Nuance sorgt für Vertrauen und ein wohliges Gefühl. Auch sollten Sie auf Arbeitsblätter auf dem Tisch oder Stifte erst einmal verzichten. Lagern Sie diese auf einem Beistelltisch oder woanders. So kommt nicht direkt der Gedanke auf, dass man nun zur „Erarbeitung“ von Material gezwungen wird, wie in der Schule.

Die Regeln eines Kennenlernens sind den meisten Jugendlichen bekannt; ich möchte Ihnen damit den Ratschlag geben, dass meist das Verteilen von Malerkrepp, mit der Bitte seinen Namen dort draufzuschreiben, nicht unbedingt für diese Altersklasse geeignet ist und so ein Gefühl von Lächerlichkeit zeigt. Eher eignet es sich, dass sich jeder kurz vorstellt. Dies kann jeder tun, wie ihm beliebt. Fangen Sie einfach mit der Person an, die neben Ihnen sitzt. Haben sich alle vorgestellt, so sind Sie an der Reihe.

TIPP

Äußern Sie in Ihrer Vorstellung, was Ihre Intention ist, diese Firmvorbereitung durchzuführen. Das schafft Vertrauen und man merkt Ihre Motivation und kennt Ihre Intention.

Sollten Sie sich Namen nicht gut merken können, geben Sie dies direkt am Anfang kund. Fragen Sie öfters nach, so merken Sie sich diese irgendwann. Zudem zeigt es auch, dass Sie nur ein „Mensch“ sind, mit genauso verzeihlichen Fehlern, wie die Jugendlichen am Tisch.

VORSCHAU

„Mein Weg zur Firmung - Eine Arbeitsmappe“
Ein moderner Leitfaden für Katecheten – Bestell-Nr. 12 236
KOHL VERLAG

netzwerk lernen
zur Vollversion

2 Erwartungen und Intention der Jugendlichen

Die Erwartungen der Jugendlichen an die Firmvorbereitung sind recht unterschiedlich. Einige wissen genau, was sie von der Vorbereitung erwarten und andere haben überhaupt keine Vorstellung. Auch die Intentionen sind absolut different. Jugendliche, die in ihrem Entwicklungsstand etwas weiter sind, haben sich vielleicht mit der „Firmung“ auseinandergesetzt und wissen ungefähr, was sie erwartet. Andere geben unumwunden zu, dass ihre Eltern sie geschickt und angemeldet haben und sie eigentlich nicht recht wissen, was sie nun dort sollen. Der Nebensatz könnte sogar lauten, am liebsten würde ich etwas anderes tun, als hier zu sein…

So gibt es nun „verschiedene Jugendliche“:

- Die einen wissen genau was sie wollen und können sogar durch zu weite Fragestellungen den Gruppenrahmen sprengen und sich selber ein Stück weit in der Gruppe „disqualifizieren“.
- Die anderen sind interessiert, haben aber vielleicht nicht mehr die rechte Motivation zur angegebenen Uhrzeit oder dem Tag. Vielleicht ist auch der Schulalltag etwas schlechter verlaufen als gehofft. Nehmen Sie darauf Rücksicht und bauen dies, wenn erwünscht, auch gerne in die Gesprächsrunden mit ein.
- Wiederum andere sind zur Teilnahme „gezwungen“ worden, ob durch Eltern oder die Gesellschaft. Diese gilt es nun besonders zu motivieren.

VORSCHAU

TIPP

Es sollte immer das Ziel eines Katecheten sein, dass die Jugendlichen die Zeit, die sie mit Ihnen verbringen als „nicht vergeudet“ ansehen dürfen. Es muss jedes Mal ein Mehrwert erkennbar sein, sodass es sich gelohnt hat mitzumachen.

Es eignet sich, nach der Vorstellungsrunde zwei verschiedene Kartentypen zur Verfügung zu stellen (Kopiervorlage anbei). Jeder Jugendliche erhält zwei Karten, eine Karte mit der Wolkenform und eine mit der Rahmenform.
Die Jugendlichen werden nun gebeten in die Karte mit der Wolkenform einzutragen, was ihre individuellen Erwartungen an die Firmvorbereitung sind und in die Karten mit der Rahmenform, was ihre individuelle Intention ist, an der Firmung teilnehmen zu wollen.

TIPP

Machen Sie klar, dass keine Aussage bewertet oder kommentiert wird. Die Jugendlichen können das schreiben, was sie möchten; Hauptsache es ist ehrlich.

netzwerk lernen
zur Vollversion

VORSCHAU

TIPP

Sie können die Vordrucke auch auf verschieden farbiges Papier kopieren.

„Mein Weg zur Firmung - Eine Arbeitsmappe“
Ein moderner Leitfaden für Katecheten – Bestell-Nr. 12 236
KOHL VERLAG

netzwerk lernen

zur Vollversion

Mit der kleinen Bitte, die Zettel nach Intention und Erwartung auszufüllen, geben die Jugendlichen ungewollt etwas preis. Sie geben an, wie sehr sie sich mit der Firmung, aber auch mit sich selbst beschäftigt haben. Jeder der Jugendlichen stellt nun vor, was sie oder er auf seine/ihre Zettel geschrieben hat. Anschließend können die einzelnen Zettel auf große Plakate geklebt werden, die dann weggerollt und erst einmal nicht thematisiert werden (Hinweis: Am Ende kommen wir auf diese Plakate und Karten zurück, denn viele der Erwartungen werden erfüllt sein.)

Tragen Sie den Jugendlichen kurz die folgende Geschichte vor. Sie können angeben, diese gefunden zu haben und wollten nun einmal die Meinung der Jugendlichen erfragen.

Ein Adlerküken war am Rande des Waldes aus dem Nest gefallen. Ein Bauer hatte es gefunden und mit zu sich in den Hühnerstall genommen. Die Glucke wärmte das Adlerküken und kümmerte sich rührend. Sie brachte ihm das Laufen bei und das Adlerküken wuchs und gedeihte gut. Irgendwann hegte es den Wunsch, fliegen zu wollen. Die Glucke schämte sich, denn sie konnte ja nicht fliegen. Also vertröstete sie das Adlerküken. Der Wunsch des Adlers wurde immer begehrlicher. Mit den Jahren merkte er aber, dass seine Gluckenmutter nicht fliegen konnte, also sprach er sie nie wieder auf das Fliegen an. Selber und in heimlichen Momenten hätte er es gerne versucht.

Diskutieren Sie nun mit den Jugendlichen über die Geschichte. Wie sind ihre Meinungen zu dem Adler? Hätte der Adler nicht doch auf das Fliegen bestehen sollen?
Fragen Sie, ob den Jugendlichen etwas Ähnliches aus ihrer Umgebung bekannt ist. Man kann etwas, traut sich aber nicht, es zu präsentieren, weil man niemanden bloßstellen möchte oder selbst nicht bloßgestellt werden will.

Text zur Erkenntnis:

Es wird sich immer mehr und mehr die Frage gestellt, wer man eigentlich ist. Die Frage ließe sich sehr leicht beantworten. Man ist erst einmal ein Mensch oder eine Tochter, ein Sohn, ein Vater, ein Handwerker… was auch immer. Dies schildert jedoch nicht die rechte Antwort auf die Frage „Wer bin ich?“ Um ehrlich zu sein, kann diese Frage auch nicht vollumfassend beantwortet werden. Wir sind so gesagt ein Geheimnis, dass man nicht herausfindet. Jeder von uns ist einmalig! Was einen genau so einmalig macht, kann man fast nicht in Worte fassen.

Zu diesem Geheimnis zählt auch zu hinterfragen, ob ich der bin, der ich bin oder nur jemand, den die Gesellschaft so erwartet. Will ich einen ganz bestimmten Bildungsabschluss erlangen oder wollen meine Eltern das?

VORSCHAU

„Mein Weg zur Firmung - Eine Arbeitsmappe“
Ein moderner Leitfaden für Katecheten – Bestell-Nr. 12 236
KOHL VERLAG

netzwerk lernen
zur Vollversion

8 Vertraue Gott und dir selbst

Ein großes Thema ist das „Vertrauen“. Dies spaltet sich jedoch in zwei große Gebiete, die aber immer etwas miteinander zu tun haben:

Das Vertrauen auf sich selbst **Das Vertrauen auf andere**

Viele wünschen sich manchmal ein stärkeres Vertrauen auf sich selbst, das sogenannte Selbstvertrauen. Vertrauen auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten die man selber hat, aber auch auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten anderer Menschen zu vertrauen. Zu beiden Vertrauensbahnen möchte uns Gott führen, unser Glaube wird durch das Vertrauen zueinander gestärkt.

Verwechselt wird oftmals das Wort Selbstvertrauen und das Wort Selbstsicherheit. Verteilen Sie folgenden Aufgabenbogen. Die Jugendlichen sollen eruieren, was jeweils mit Selbstvertrauen und Selbstsicherheit gemeint sein könnte. Ziel ist es, auf das Vertrauen der Sicherheit auf das Vertrauen zu Gott hin überleiten zu wollen.

Welche Bedeutung steckt dahinter?

Selbstvertrauen	Selbstsicherheit

VORSCHAU

„Mein Weg zur Firmung - Eine Arbeitsmappe“
Ein moderner Leitfaden für Katecheten – Bestell-Nr. 12 236
KOHL VERLAG

netzwerk lernen
zur Vollversion

Nachdem jeder seine Ergebnisse vorgestellt hat, sollte herausgearbeitet werden, dass sehr vieles mit Gefühlen zu tun hat. Viele Jugendliche haben Angst, ihren Gefühlen und Gedanken freien Raum zu geben. Die Angst vor Ablehnung der Gruppe und Gesellschaft ist groß. Somit gibt man sich selbstsicher und cool, hat aber wenig Selbstvertrauen. Selbstsicherheit ist manchmal eine Maske, die kaschieren soll, dass man wenig oder gar kein Selbstvertrauen hat.

Text zur Erkenntnis:

Sich selbstsicher zu geben erfordert viel Energie und Ideenreichtum. Man muss sich immer etwas Neues einfallen lassen und dabei gehen viele von Gottes schönen Dingen an einem vorbei. Es bedarf eines besonderen Einsatzes, alles Schwache in mir verstecken zu müssen. Was dann aber fehlt, ist ein großes Stück des Selbstvertrauens. Ich vertraue mir selber. Wenn man sich aber verstellt, so kann man dies nicht mit voller Überzeugung vertreten. Es gibt nicht das Bild wieder, was Gott sich von mir gemacht hat. Das Bild Gottes ist das wahre Selbstbild mit allen Stärken und Schwächen. Nur wenn ich so bin, wie ich bin, dann bin ich frei für neue Gedanken und Berührungen mit dem Leben. Dann traue ich meinen Gefühlen und meinen eignen Meinungen. Gott möchte, dass jeder sich selbst vertraut, um so Gefühle, die sich im Herzen bilden, auch nach außen tragen zu wollen.

Mit dem Selbstvertrauen geht auch gleich das Wort „Selbstbewusstsein“ einher. Wenn man das Wort zerpflückt, so heißt dies „sich selber bewusst sein, was man tut“. Wenn man sich selbst reflektiert, merkt man, dass alle Menschen ein absolutes Ziel innerhalb einer Gruppe haben: Sie möchten gemocht werden. Daher sind sie sich meist selber nicht bewusst, dass sie sich selbst ins Zentrum stellen, um dies zu erlangen. Dies gibt zwar Genugtuung für den Augenblick, ist aber nicht langanhaltend, dies zeigt eine gewisse Form von scheinbarer Selbstsicherheit. Das Innerste, was im Menschen wohnt, ist das SELBST, was Gott jedem einzelnen Menschen gegeben hat.

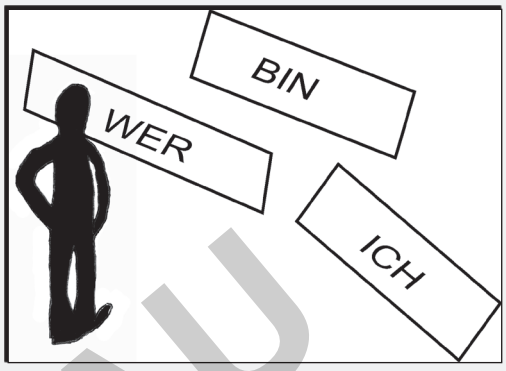
Kritik einzelner Menschen kann zwei Sinne haben; das eine ist die Kritik die einen niedermachen möchte, nur damit der andere besser dasteht. Dies sind Menschen, die Selbstsicherheit haben und kein Selbstbewusstsein. Dies sieht Gott nicht als verächtlich an, sondern nur als bedauernswert. Die zweite Form der Kritik ist die Kritik die einem helfen möchte, dass man besser wird. Oft wird diese Kritik als barsch und negativ gewertet, obwohl sie dies nicht ist. Nur Menschen, die in ihrer und Gottes Mitte ruhen, lassen sich durch vernichtende Kritik nicht verdrängen. Wer selbstbewusst ist, kann andere Menschen auch in ihren Fehlern wirken lassen, in der Hoffnung, dass auch sie bald Selbstbewusstsein erlangen.

VORSCHAU

„Mein Weg zur Firmung - Eine Arbeitsmappe“
Ein moderner Leitfaden für Katecheten – Bestell-Nr. 12 236
KOHL VERLAG

netzwerk lernen
zur Vollversion

Die anderen sind es schuld



Wieder eine „5“ im Vokabeltest,
der Lehrer mag mich einfach nicht.
Das mein Zimmer so unaufgeräumt ist,
liegt nur an meiner Mutter,
die kauft mir ja immer neue Sachen.
Der Trainer ist schlecht,
kann er denn selber Fußball spielen?

Ich selber lasse schon was liegen,
ist doch kein Problem, räume ich es später weg.
Ja, die Waschmaschine ist kaputt,
weil ich zu viel Waschpulver eingefüllt habe.
Das kann doch mal passieren.
Ihr macht aus allem so ein Drama,
ist doch alles halb so schlimm, wenn ich etwas falsch mache.

Herr, gib mir die Kraft
Verantwortung für mich selbst zu übernehmen.
Stärke mich darin, mich selber kritischer zu sehen
und andere Menschen gerechter zu betrachten.

VORSCHAU

„Mein Weg zur Firmung - Eine Arbeitsmappe“
Ein moderner Leitfaden für Katecheten – Bestell-Nr. 12 236
KOHL VERLAG

netzwerk lernen
zur Vollversion

18 Übung für mich selbst

Jeder Mensch hat seine eigene Freiheit. Diese Freiheit aber manchmal zu spüren ist in der Welt, in der man so auf andere achtet, recht schwierig. Das Gefühl, dass eine Last auf einem liegt kennt man eher, als das Gefühl frei zu sein.

So ein Gefühl hat etwas mit den eigenen Erwartungen zu tun. Mit den Erwartungen, die scheinbar andere an mich selbst stellen. Die Grunderwartungen der Gesellschaft sind selbstverständlich und selten eine Last, aber die zusätzlich betrachteten Erwartungen belasten einen oft.

In dieser Übung geht es darum, die überschüssigen Belastungen los zu werden und das Gefühl zu bekommen frei zu sein. Die Buddhisten machen einem die Übungen eigentlich recht gut vor. Ihnen ist es wichtig frei zu sein und Entscheidungen in Ruhe und Überlegenheit zu treffen und dabei in ihrer Entscheidung frei zu sein.

Setze dich an einen ruhigen Ort, wo dich niemand stört. Lasse Handy, Schlüssel und alles woanders liegen als in deinen Hosentaschen. Schaue, dass du möglichst aufrecht sitzt. Es darf dich wirklich nichts ablenken. Atme ruhig tief ein und aus. Und sprich zu dir selber „Mit geht es gut. Ich bin zufrieden mit mir. Nur Gott selbst stellt Erwartungen an mich. Ich bin frei in meinen Entscheidungen“.

Praktiziere dies immer dann, wenn du meinst unter Druck zu geraten. Mache kurz die Augen zu und besinne dich auf deine Freiheit und dein gutes Gefühl in dir. Gott steht hinter dir und bestärkt deine Ansichten.

VORSCHAU

„Mein Weg zur Firmung - Eine Arbeitsmappe“
Ein moderner Leitfaden für Katecheten – Bestell-Nr. 12 236
KOHL VERLAG

netzwerk lernen
zur Vollversion

Wenn man von Erlebniswerten spricht, dann geht es um Dinge wie das getroffene Fußballtor, was einem zufällig gelingt oder aber das Betrachten eines Regenbogens etc.

Von Einstellungswerten spricht man, wenn man moralische und emotionale Dinge in die Welt trägt, wie einem Hilfsbedürftigen auch wirklich zu helfen oder aber bei Ungerechtigkeit Partei zu ergreifen.

Leistungswerte sind dort angesiedelt, wo wir mit unserem Wissen und Erfahrungen positive Ereignisse verbuchen, wie beim Erstellen eines handwerklichen Stückes oder einer gelungenen Klassenarbeit.

Text zur Erkenntnis:

Bei den oben genannten Werten kommt es immer auf die persönliche Einstellung an, aber unser Glaube kann uns ein guter Helfer und Motivator im Leben sein, diese Werte auch erreichen zu wollen. Der Glaube zeigt die Wirklichkeit der Welt und hilft mir dabei, sie für mich und andere zu bewältigen. Dieser Glaube kann unterschiedlich begriffen und umgesetzt werden; es gibt nicht den idealen Glauben, der alles genau vorgibt. Es ist eine Deutungsfrage, wie wir unseren Glauben ausleben möchten.

Überlegung 1: *Überlege einmal, wie deine Motivation aussieht, wenn du zur Schule musst.*

Überlegung 2: *Überlege einmal, warum man dir in der Schule so einiges beibringen möchte.*

Text zur Erkenntnis:

„Wir lernen nicht für die Schule, sondern für das Leben“, dies ist ein meist erwähnter Satz und trotzdem lernen viele nur für den Lehrer, oder doch nicht? Gott hat dir Fähigkeiten zukommen lassen, die in unserem Leben unabdingbar sind, wie zum Beispiel den Erwerb des Wissens. Aufgrund deines erworbenen Wissens trägst du dazu bei unsere Welt wertvoller zu machen. Der Glaube kann dir dabei helfen, dieses Leben zu entdecken und dich zu stärken. Daher bekommt von Gott her alles einen Sinn. Gott hat dich in diese Welt gerufen um an dir mitzuarbeiten und sie besser zu machen und bestensfalls so zu erhalten, wie sie ist.
Jeder Tag unseres Lebens ist lebenswert, egal wie schlecht er verläuft, wie krank man ist. Hoffnungslosigkeit darf das letzte Mittel in unserer Welt sein. Gott schenkt uns die Kraft zu immer neuer Hoffnung und Motivation, aus jedem Tag etwas zu lernen.

VORSCHAU

„Mein Weg zur Firmung - Eine Arbeitsmappe“ Ein moderner Leitfaden für Katecheten – Bestell-Nr. 12 236
KOHL VERLAG

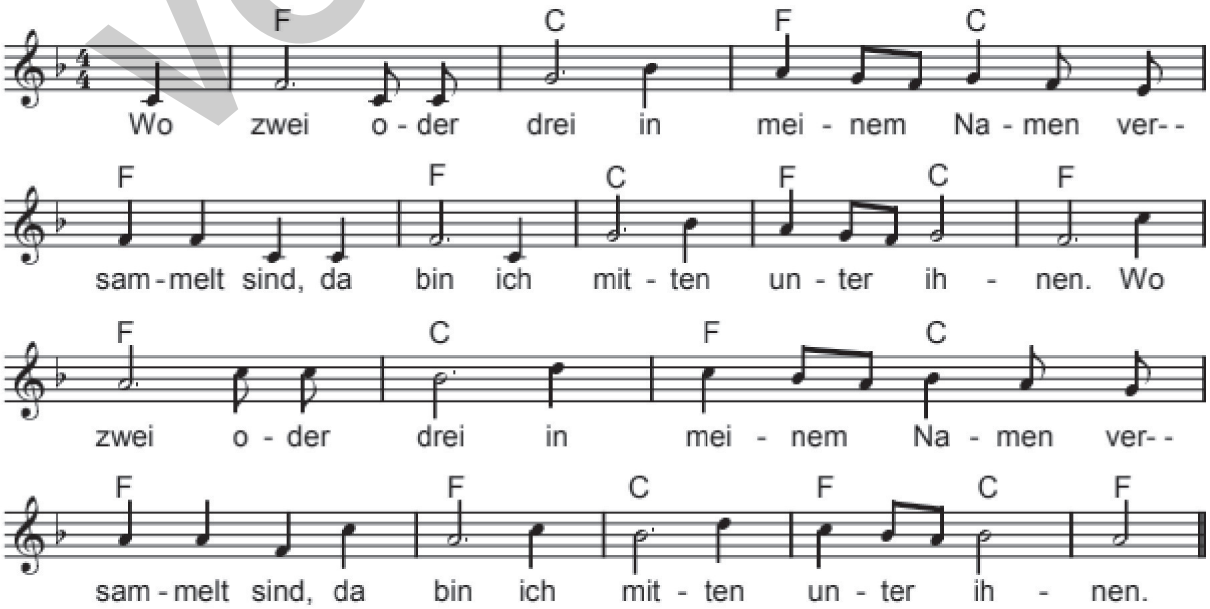
netzwerk lernen
zur Vollversion

Die Kirche hat nichts Modernes. Was sind das für alte Ansichten, wie Sex, Verhütung und Ehe?

Ja, ja. Die Kirche tut sich wirklich schwer mit modernen Ansichten, das liegt meist an alten und verstaubten Moralvorstellungen. Diese sind leider nicht so schnell wegzubekommen, aber die Kirche merkt dies deutlich, da immer mehr Leute sich von ihr wegkehren. Hier vielleicht ein kleiner Rettungsversuch: In Bezug auf den Geschlechtsverkehr klingen die Worte sehr sexfeindlich. Das liegt an der Zeit in der sie geschrieben worden sind und die Kirchenvertreter bewahren ein wenig diesen alten zeitlichen Geist. Im Grunde sollte klar sein, dass Sex und Sexualität eine Gabe ist, die uns Gott hat zukommen lassen, jedoch kann sie auch sehr verletzend sein. Denn reine sexuelle Ausübung hat etwas mit Spaß und Lebensfreude zu tun, nur eventuell verletzte Gefühle sind mit das schlimmste was einhergehen kann. Man sollte also niemanden zu seiner eigenen Befriedigung missbrauchen. Das hat auch etwas mit der Ansicht „Kein Sex vor der Ehe zu tun“. Das heißt nicht, dass vor der Ehe keinerlei sexuelle Ausübung stattfinden darf, aber je intensiver die Bindung, umso intensiver ist der Sex. Und darin liegt Verantwortung. Da lässt sich gleich das Thema „Verhütung“ anschließen. Die Kirche kommt erst sehr langsam in der heutigen Zeit an, einige Vertreter überhaupt nicht. Hier könnte man entgegnen, dass die oberste Norm der kirchlichen Lehre ist, dass man mit seinem eigenen Gewissen leben muss. Richte dich nach deinem eigenen Gewissen und übernimm die Verantwortung. Hier muss die Kirche dringend neue Wege suchen, um realistischer zu sein. Die Ehe enthält ein Versprechen und eine Weisung „Was Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen“ (Matthäus, 19,6). Hier geht es um lebenslange menschliche Treue. Beide Eheleute sollen sich gegenseitig Halt und Kraft geben. Dies setzt ein Vertrauen voraus, was nicht zerstört werden darf.

VORSCHAU

Wo zwei oder drei



„Mein Weg zur Firmung - Eine Arbeitsmappe“
Ein moderner Leitfaden für Katecheten – Bestell-Nr. 12 236
KOHL VERLAG

netzwerk lernen
zur Vollversion